

Katharina Hartleib OSF

Sr. Katharina Hartleib OSF, Jahrgang 1958, ist ausgebildete Krankenschwester und Geistliche Begleiterin und arbeitete viele Jahre in der Berufungspastoral im Erzbistum Köln. Seit 2010 ist sie verantwortlich für die Jugend- und Berufungspastoral der Olper Franziskanerinnen, Mitglied der Provinzleitung der Deutschen Provinz sowie Formationsleiterin. Sie lebt in einem Kleinkonvent zum Mit-Leben für junge Erwachsene.



Katharina Hartleib OSF

Alternde Gemeinschaft und jugendliche Gäste

Zur Jugendarbeit der Olper Franziskanerinnen

Die Olper Franziskanerinnen haben ihre Jugendpastoral vor einigen Jahren überdacht und neu aufgestellt. Mit der Errichtung des Konventes „San Damiano“ 2009 in der Olper Innenstadt wurde den drei Schwestern (alle drei Anfang 50) auch der Auftrag erteilt, die Verbindung zwischen den Menschen der Stadt, ihren Pfarreien und dem Mutterhaus am Kimicker Berg, neu zu knüpfen.

Das Haus San Damiano wurde zum Mit-Lebe-Haus der Gemeinschaft und beherbergt seit dem immer wieder junge Menschen die, aus den verschiedensten Gründen, eine Zeit im Kloster leben möchten. Sie kommen für Praktika in

einer unserer Einrichtungen oder innerhalb pastoraler Ausbildungen, nutzen spirituelle Angebote, auf die sie im Studium aufmerksam gemacht werden oder finden über das Internet unsere Gemeinschaft und sind neugierig.

Eine Schwester wurde beauftragt, die Presse – und Öffentlichkeitsarbeit neu zu ordnen, ein eigenes Veranstaltungsprogramm zu erstellen und durchzuführen und Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene zu geben.

Einige Beispiele möchte ich herausgreifen, die sich erstaunlich gut entwickelt haben und die die eine oder andere Idee auch für andere Gemeinschaften sein könnte.

Klostertage für die sechsten Klassen der St. Franziskusschule

Eine Anfrage aus unserem Gymnasium (in Trägerschaft der GFO: Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe), wie denn ein regelmäßiges Angebot der Schwestern für jüngere Schüler aussehen könnte, brachte uns auf die Idee der Klostertage für die Sechstklässler. Jede der fünf Klassen kommt einen Vormittag von 8.00 bis 12.00 Uhr in Begleitung eines Lehrers/Lehrerin ins Mutterhaus.

Dort beginnt der Tag mit dem Morgenlob, zu dem auch immer viele Schwestern kommen. In altersgerechter Weise geht es darum, den Lobpreis Gottes miteinander zu feiern. Die Klasse (meist 30 Schülerinnen) wird dann in drei Gruppen aufgeteilt, die jeweils drei Angebote im Laufe des Vormittags durchlaufen:

- eine Führung durchs Mutterhaus (Kloster kennen lernen),
- Teelichthüllen werden vom Wachs befreit, damit das Aluminium verkauft und der Erlös gespendet werden kann (eine „Handarbeit“ als Teil eines sozialen Projekts)
- eine Katechese zum Tau-Kreuz des Hl. Franziskus mit der anschließenden Herstellung eines eigenen Taukreuzes aus Ton für zuhause (Wissen vermitteln und Identitäten verbinden)

Mittendrin liegt, für viele Schüler das Highlight des Tages, das Frühstück mit Schwestern im Refektorium des Mutterhauses um 9.30 Uhr. Diese halbe Stunde bietet die Möglichkeit, die Schwestern in entspannter Atmosphäre, ganz nebenbei, ein wenig auszufragen. Eine kurze schriftliche Reflektion mittels eines Fragebogens fasst den Tag zusam-

men und die Runde mit der „ultimativ letzten Frage“ treibt auch die stillsten Teilnehmenden zu Höchstleistungen an. Genau diese letzte Möglichkeit bietet große Chancen, den wirklichen Fragen der Schüler auf die Spur zu kommen.

Der Klostertag endet in der Mutterhauskirche mit dem Mittagsgebet, zu dem auch wieder viele Schwestern kommen und ihren Tagesablauf dafür ändern. Danach gehen die Klassen wieder gemeinsam in die Schule.

Auch die begleitenden Lehrer/innen betonen immer wieder, wie aufgeschlossen ihre Schüler an diesem Tag sind und wie sehr sie diesen Ausflug und das gesamte Angebot schätzen. Eltern sprechen uns dann gelegentlich auf der Straße auf diese Klostertage an und sind erstaunt, wie begeistert ihre Kinder von diesem Tag erzählen.

Die Klostertage liegen immer im Januar und Februar und bieten auch die Möglichkeit, auf weitere Programmangebote im Lauf des Jahres hin zu weisen. So zum Beispiel auch auf die Klosterwochenenden für Mädchen, die immer Ende November zum Beginn des Advents liegen.

Klosterwochenenden speziell für Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren

Ermutigt durch den Kontakt zu Lehrerinnen der Franziskusschule, die uns bestätigt haben, dass es auch reine Mädchenangebote geben sollte, haben wir Wochenenden zu Beginn des Advents angeboten. Zunächst ein Wochenende, aber wegen der großen Nachfrage mittlerweile drei.

Vom klassischen Vesperbeten mit den Schwestern und dem Ministrantendienst

im Sonntagsgottesdienst, gibt es sehr viele Möglichkeiten ganz anderer Art:

- eine Rallye durchs Kloster, um die Schwestern in ihren Arbeitsbereichen kennen zu lernen, – selbst gedrehte Filmsequenzen der Teilnehmerinnen über das klösterliche Leben,
- Spiegelkreationen zum eigenen Ich und „Chat mit Gott“,
- „Rosenkranzzirkeltraining“ und Sternkreationen aus Papier,
- Versuche mit Nadel und Faden zum „Ich bin ich“ und Sternsingergewänder nähen,
- Morgenlob im Meditationsraum und nächtliche Lichterprozessionen durch die Kapellen des Mutterhauses bis hin zum Mittagessen zusammen mit den Schwestern im Refektor.

Alle Ideen haben zum Ziel, die jungen Mädchen neugierig zu machen auf unsere Art des klösterlichen Lebens und dienen dem Abbau von Berührungängsten zwischen den Gruppen der jungen Mädchen und den zumeist älteren Schwestern. Wobei die größere Herausforderung immer wieder für die Schwestern im Mutterhaus darin liegt, sich auf die Fragen und so ganz anderen Sichtweisen junger Leute einzulassen. Der Gewinn liegt auf beiden Seiten. Sie sind sehr voneinander berührt und angetan und es entsteht ein reger Austausch über eine große Bandbreite von Themen.

Zum anderen bieten diese Tage die Möglichkeit, neue Zugänge zu Gottesdiensten und zum persönlichen Beten zu finden und sich mit dem eigenen Glauben und dem Leben als Christen zu beschäftigen. Kurze Katechesen wechseln mit kreativen Angeboten, musikalische Runden mit meditativen Zeiten, Einzelbesinnungen mit Gruppenangeboten.

Nach drei Klosterwochenenden kam dann in verschiedenen Gruppen unabhängig voneinander die Frage bei den Mädchen an uns auf: „Können wir nicht öfter mal etwas zusammen machen? Nicht immer nur einmal im Jahr?“ Natürlich können wir. Und so ist eine große Gruppe von 15 -20 Mädchen entstanden, die sich zurzeit einmal im Monat im Konvent San Damiano zu vielfältigen Aktionen und Themen trifft.

Autoreninfo

Kontaktdaten zur Autorin
finden Sie in der Druckausgabe

Um dem Altersunterschied und den daraus resultierenden ganz anderen Themen und Interessen gerecht zu werden, gibt es ab Herbst neue und eigene Angebote für die Mädchen ab 16 Jahren. Dadurch, dass die jungen Mädchen jetzt weniger Berührungängste mit Ordensleuten haben, melden sich immer wieder einige, um uns bei anderen Aktionen wie dem Kommunionkinderfest oder dem Spendencafe tatkräftig zu helfen und sich mit uns zusammen zu engagieren.

Büffeln und Beten für Abiturienten und alle, die vor Prüfungen stehen

Eine weitere Überlegung im Kreis der Schwestern war, nicht von uns aus zu denken und uns zu fragen, was wir denn jungen Leuten anbieten könnten. Wir haben stattdessen überlegt, was

junge Leute denn brauchen würden und was ihnen Nutzen bringen könnte. Das entspricht dem Lebensgefühl junger Erwachsener mit der Frage: „Was bringt mir das?“ Dabei sind wir auf das Angebot „Büffeln und Beten“ gestoßen, das auch schon in anderen Klöstern durchgeführt wird.

Wir haben in den Gymnasien und Realschulen der Stadt und umliegenden Orten Postkarten mit dem Angebot verteilt. Im ersten Jahr kamen an manchen Tagen drei oder vier, dann aber auch sechs Schüler. Statt der anvisierten einen Woche hatten wir am Ende vier Wochen lang Abiturienten im Haus. Durch den interessanten Titel sind natürlich auch Radio und Fernsehsender auf uns aufmerksam geworden, haben Reportagen mit den Schülern gemacht und somit das Angebot noch weiter verbreitet. Die Redakteurin einer Jugendszenezeitschrift hat einen ganzen Tag mit im Mutterhaus verbracht, um dann eine gute Reportage zu veröffentlichen.

Bereits im zweiten Jahr hatten wir für den ersten Tag 16 Anmeldungen, so dass wir sehr schnell ins Mutterhaus ausweichen mussten. Und die Zahl der Teilnehmenden ist von da an jedes Jahr gestiegen. In diesem Jahr haben 52 Schüler zusammen 160 Lerntage im Mutterhaus und im Konvent San Damiano verbracht.

Wir bieten das klösterliche Umfeld mit Gebetszeiten zu Beginn um 9.00 Uhr und zum Abschluss um 16.30 Uhr und einen stark strukturierten Tag mit dem Wechsel von Lernzeiten im Einzelzimmer, gemeinsam verbrachten Pausen und gemeinsamem Mittagessen und Nachmittagskaffee.

Für die Gespräche und die Seelsorge zwischendurch steht den ganzen Tag

eine Schwester zur Verfügung und zum Mittagessen noch zusätzlich zwei Mitschwestern.

Die Reflektionen zum Ende der Tage brachten Erstaunliches. Die Schüler schätzen zunächst am meisten die Ruhe im Haus und die Zimmer, in denen nichts vom Wesentlichen ablenkt. Als weiteres Wichtiges geben sie an, dass die Rundumversorgung mit Speisen und Getränken (und Süßigkeiten) sehr wohltuend ist. Verstehen kann man diese Einschätzung vor dem Hintergrund, dass viele den Tag über zuhause allein sind und sich um alles selbst kümmern müssen.

Eine erstaunliche Erkenntnis der meisten war es, dass die Nutzung der Smartphone oder der Tablets während der Lernphasen sehr ablenkt. „Ich habe vorher nie gemerkt, wie sehr das Lesen von Mails mal eben zwischendurch mich aus den Gedankengängen reißt und wie lange ich dann brauche, um wieder in den Gedankenfluss des eigentlichen Themas zu kommen.“

Viele Teilnehmer registrieren erstaunt, dass diese Form des Lernens sehr effektiv ist und sie dann am Ende, nach dem Abendlob um 17.00 Uhr noch genug Zeit fürs Fitnessstudio, Treffen mit Freunden und andere Dinge haben. Der klösterliche Alltag, mit dem steten Wechsel von Gebet, Arbeitszeit, Mahlzeiten und freier Zeit, wird als sehr modern und effektiv erlebt und höchst positiv bewertet.

Fazit

Es ist relativ einfach, junge Menschen für ein „exotisches“ Angebot, wie es Klosteraufenthalte mit alternden Gemeinschaften nun mal sind, zu begeistern und dann auch die Kontakte zu intensivieren. Es braucht aber von Sei-

ten der Ordensgemeinschaft ein verlässliches personales Angebot, einen festen Ort und genügend Zeit und Raum für die Ausgestaltung der Kontakte.

Für die Kontaktpflege müssen die vielfältigen Möglichkeiten der Medien genutzt werden, die bei jungen Menschen selbstverständlich sind (Facebook, Whats App, Chatrooms usw.). Aber auch Zeitungen, Pfarrnachrichten und Printprodukte (Postkarten, Poster, Handouts), Radiosender und Lokal-TV sind unbedingt als Infomedien zu nutzen, weil über die vielfältigen Kanäle eine größere Breite von Nutzern und Interessenten erreicht wird.

Da Schüler, Studenten und Auszubildende durch Langtage in den Schulen, Ganztagschulen und das achtjährige Gymnasium (G8), längere Anfahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln hier im ländlichen Raum und vielfältige Verpflichtungen in Vereinen und durch Hobbies sehr wenig Zeit haben, ist es ein Gebot der Höflichkeit, die Angebote immer zeitlich zu begrenzen, strikt einzuhalten und langfristig anzukündigen. Eine Erinnerungsmail, einige Tage vor der Veranstaltung an alle Angemeldeten, halten wir ebenfalls für eine freundliche und sehr angebrachte Form der Gastfreundschaft.

Eine Herangehensweise über soziale Aktionen „etwas für Andere tun“ und zunächst kreative Angebote „Basteln, Backen, Handarbeiten, Malen“ hat sich im hiesigen Umfeld des Sauerlandes als die Beste herausgestellt. Darin eingeflochtene Katechesen, Gebetszeiten und andere spirituelle Angebote werden dann sehr gut angenommen. Uns ist wichtig geworden, die Jugendlichen im Kontakt mit uns nach ihren Wünschen zu fragen und Dinge anzubieten, die diesen Wünschen entsprechen. Veranstaltungen im großen Umfeld des Mutterhauses bieten den Vorteil, Gebetszeiten mit den Schwestern, eine Vielfalt von Räumen und die Möglichkeiten der Versorgung zu nutzen und andere Schwestern in Kurzkontakten zu erleben. Die Angebote im kleineren Haus und Kleinkonvent von drei Schwestern sind aber sehr viel persönlicher, flexibler und lebensnäher an jungen Menschen.

„Mensch Mama, die Schwestern sind total cool“ auf der einen Seite und: „es war wunderbar mit so jungen Mädels am Tisch zu sitzen und über Gott und die Welt zu plaudern“ auf der anderen Seite, sind zwei Seiten einer sehr schönen Medaille mit dem Titel: „alternde Gemeinschaft und jugendliche Gäste“.

